

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Encyclopedie zum Nutzen der Jugend und ihrer Erzieher

Kosche, Christian Traugott

Leipzig, 1789

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-9039

V o r r e d e.

Das einstimmige Urtheil einsichtsvoller Männer, nebst der täglichen Erfahrung in dem Umgange mit der Jugend, hat mich zu dem Entschlusse gebracht, dieses Werk niederzuschreiben, über dessen Inhalt und Anwendung ich hier meine Ideen kürzlich anzeige. Unser Jahrhundert erfordert, wie bekannt, zureichende Kenntnisse und Begriffe von der Welt, von ihrer Beschaffenheit, von dem Menschen nach allen Theilen seines Einflusses auf die bürgerlichen Verhältnisse, und überhaupt eine zweckmäßige Grundlage in der Jugend, die seiner künftigen Bestimmung den Weg vorzeichnen soll, den er zu gehen hat, und die ihn auf die Gegenstände aufmerksam machen soll, welche ihm auf diesem Wege begegnen werden.

Dies ist der einstimmige Wunsch aller Patrioten, aller gutdenkenden Eltern, aller Erzieher; selbst der Wunsch jedes Jünglings, sobald er sich über die ersten mühsamen Jugendarbeiten erhaben fühlt, und so bald er einsehen lernt, wie viel man von ihm erwartet, wie viel Schritte er zu thun hat, ehe er sich dem vorgesteckten Ziele nähern kann. Daß dieser Wunsch in der Seele der Eltern alle-

mal deutlich, oder dunkel verborgen liegt, ist eine Wahrheit, die keiner weitem Auseinandersetzung bedarf: allein, ob die Ausführung durchgängig diesem Wunsche entspricht, ist wohl eine kleine Weltkenntniß hinreichend, um einzusehen, welche große Lücken hier vorhanden sind, die zum Theil nicht ausgefüllet werden können — zum Theil nicht ausgefüllet werden mögen. — Ob diese Wahrheit ist, überlasse ich jedem, der über diesen Punct nachgedacht, oder Erfahrungen eingesamlet hat; so wie ich gern gestehe, daß sich gar wohl Ausnahmen davon machen lassen, und daß der Hindernisse immer weniger werden, die den Wünschen der Eltern und der Erzieher im Wege stehen.

Ohne mich auf specielle Fälle einzulassen, die zuweilen durch den unrecht angelegten Plan der Eltern entstehen, schränke ich mich bloß auf die Erzieher und auf die Hülfsmittel derselben ein, bin aber auch fest überzeugt, daß der verursachte Schade durch die Letztern weit mehr Einfluß aufs Ganze hat, als der irrige Plan der Erstern; denn in der Hauptidee kommen gewiß Beyde zusammen, nur in der Anwendung soll der Erzieher Meister seyn und die Wichtigkeit seines Amtes legt ihm allerdings die Pflicht auf, der Welt solche Bürger zu liefern, die ihr nützen.

Wie groß die Anzahl solcher Meister ist, wie viel ihrer sind, die den Willen und die Kraft dazu mit einander vereinigen, kann ich nicht entscheiden; wohl aber hat mich die Erfahrung gelehret, daß
keine

keine Arbeit fruchtlos ist, die zur Vermehrung nützlicher Hülfsmittel für die Jugend und ihre Erzieher abzielet. Praktische Erzieher werden mein Urtheil gewiß unterschreiben, daß nämlich die Zahl der Bücher immer noch sehr klein ist, welche gleich nützlich für die Jugend und für den Erzieher sind.

Wer von dem Erzieher durchgängig vollständige Wissenschaften und alles verlangt, der fordert etwas unmögliches, wenigstens kann die Zahl solcher Männer nur klein seyn; denn die Lage, in der sich die meisten dieser Personen befinden, verhindert sie zu oft an der Erweiterung ihrer Kenntnisse. Unter den vielen Hindernissen stehen folgende oben an: die Schulen, wo sie ihre Kenntnisse erlernen, sind meistens nicht so eingerichtet, daß sie wieder Erzieher bilden, sondern finstere Wissenschaften vortragen, die bey der ersten Jugend nicht angewendet werden können. Armuth und Mangel, der schiefe Seitenblick unverständiger Menschen, die von diesem großen Gesichte keinen Begriff haben, schlagen in der Folge den Erzieher nieder und lähmen seinen Entschluß. Seine ungünstigen Verhältnisse haben manche Lücke in seinen Kenntnissen gelassen, an denen er nicht Schuld ist, und sie begleiten ihn stets, daß er die Hülfsmittel entbehren muß, wodurch er das Versäumte nachholen könnte. Die dahin einschlagenden Werke sind für ihn entweder zu kostbar, oder sie sind ihm nicht bekannt; aus sich selbst kann er nicht alles schöpfen, seine mühsam erlernten Schulwissenschaften kann er nicht allemal anwenden;

was kann also daraus entstehen, als, er läßt das Werk eines Erziehers liegen, oder er treibt es fruchtlos.

Man darf nicht hoffen, daß sich die Sachen in Absicht auf die öffentlichen Erziehungsanstalten in demjenigen Zustande, worinnen sie sich jetzt befinden, ändern sollten; es bleiben die lobenswürdigen Entwürfe zur Verbesserung noch immer vielen Schwierigkeiten für die Ausübung ausgesetzt. In der That wird die alte Lehrmethode noch lange Zeit immer die alte bleiben; sie hängt an zu vielen und zu tiefen Wurzeln, als daß sie mit gemeinen Kräften aus ihrem verworrenen Zustande gerissen werden sollte. Alles, was vernünftige Eltern, welche mit Verdruß sehen, daß sich die ganze Zeit der Erziehung im Lateinischen und Griechischen concentriren muß, thun können, bestehet darin, daß sie die Lücken durch Privatunterricht zu ergänzen suchen; allein sie wünschen auch nun, daß sie hier ihre Absichten erreichen. Man hört sehr oft klagen, daß sich junge Leute bey unendlich vielen Dingen nicht zu finden wissen, deren Nutzen doch von Wichtigkeit ist. Man ziehe einen jungen Menschen von funfzehn bis sechszehn Jahren aus dem Archive seiner Schulaufsätze hervor; man nehme ihm seine Themata und seine Uebersetzungen weg, so hat man ihm alles genommen; er weiß weiter nichts, als von diesen Uebungen zu reden, über alle andere Sachen wird derselbe verstummen, weil sein Verstand auf keine andere Weise genähret worden. Die meisten bringen ihr Leben in
dem

dem Gewühle der Geschäfte zu, ohne die meisten Dinge zu kennen, welche diesem Leben zum Unterhalte dienen. Eben diese jungen Leute genießen alle Tage Brod, sollte man aber die meisten fragen, welche vornehm erzogen werden, oder in finstern Schulen unterrichtet worden sind, wo das Korn herkommt, woraus das Brod entstehet, und wie es eigentlich zu Brod wird, wie undeutlich würden ihre Antworten ausfallen. Warum sollte man ihnen aber das Vergnügen rauben, welches dem Menschen so wesentlich ist, die Einrichtung des Feldbaues und den Fortgang der Erdfrüchte nicht zu wissen, welche uns doch unsere Nahrung reichen müssen! Kann es also etwas Ungereimtes seyn, wenn man ihnen in der Laufbahn ihres Lebens die nützlichsten Dinge, von welchen man täglich reden hört, auf eine leichte Art beybringt? Diese Wahrheiten sind zu einleuchtend, als daß sie einer weitern Bestätigung bedürften; ich beziehe mich also bloß auf die Nuzbarkeit dieses Werkes, welches für die Jugend und ihre Erzieher bestimmt ist; die erstere soll dadurch zugleich an stärkere Speise gewöhnt werden und die letztern können (wenn ihnen eigene Mittel fehlen) einen Leitfaden finden, wie sie ihre Zöglinge auf den Weg der Glückseligkeit bringen und ihrem eigenen Geiste dabey Nahrung verschaffen können.

Ich zweifle, daß Jemand so lieblos urtheilen und hieraus den Schluß ziehen sollte, als wäre dieses Werk das einzige unfehlbare Mittel, vollkommene Menschen zu bilden und jedes andere

nützliche Buch würde gleichsam dadurch von mir unbrauchbar gemacht: vielmehr hoffe ich, man wird meine Absicht aus dem rechten Gesichtspuncte ansehen. Das, was ich über sittliche Tugend, in den Spaziergängen mit Kindern, ingleichen in den Freundschaftlichen Briefen &c. gesagt habe, sind Wahrheiten und Beispiele aus der wirklichen Welt, die jedem sehr einleuchtend seyn werden. In allem übrigen, was sich auf die Bestimmung des Jünglings und des Mädchens, auf die Schönen Künste und Wissenschaften, auf die ersten Gegenstände unserer Kenntniß, auf die Verschiedenheit der Menschen in der Religion, auf die Erlernung der jugendlichen Erkenntnisse &c. beziehet, habe ich nicht allezeit meinem Urtheil gefolgt, sondern die Schriften der aufgeklärtesten Männer benutzt und bengehalten; so daß also dieser Erste Band schon hinlänglichen Stoff enthält, seine Absicht zu erfüllen. Der folgende wird ebenfalls wieder Gegenstände anderer Art in sich fassen, die aber alle auf einen Hauptpunct zusammen treffen, nämlich, gleich nützlich für die Jugend und für den Erzieher zu seyn. Wer meine Bemühung von dieser Seite beurtheilt, wird hoffentlich kein Gift daraus saugen, und dieses wünscht

Der Verfasser.

Inhalt.